



Denis Scheck

Ich fürchte, ich bin der typische Deutsche - insofern als ich meine Nachbarn überhaupt nicht mag. Ich mag sie nicht sehen, ich mag sie nicht riechen, aber vor allen Dingen mag ich sie nicht hören. Denn das Robert-Gernhardt'sche 11. Gebot ist für mich das überhaupt wichtigste: Du sollst nicht lärmern!

Das liegt an meinem Beruf und an dem, was ich am liebsten mache: lesen. Nachdem ich einige Male umgezogen bin, habe ich für mich, zumindest in der jetzigen Lebenssituation, entschieden, dass ich am besten mit meiner Umwelt auskomme, indem ich in der Hausgemeinschaft jedenfalls so wenig wie möglich rede.

Wir sind ja in einer interessanten Situation, insofern als sich mit Beginn des 21. Jahrhunderts Nachbarschaft neu definieren lässt: durch die Virtualität, durch die Medien. Ich kann mir meine Nachbarn auswählen - über Facebook, über Internetgemeinschaften, über Blogs usw.: Ich kreierte mir meine virtuelle Nachbarschaft.

Im Grunde genommen ist das Versprechen der Literatur von Beginn an nichts anderes gewesen: Du musst nicht mit den Langweilern, mit denen du zufälligerweise zusammen wohnst, vorlieb nehmen. Nein, du kannst hier die 2000 verlockenden Stimmen, wie sie gefangen und transportiert sind in den Büchern, leben - und so kannst du auch Gemeinschaft halten.

Man kann im Internet wunderbar den Verstand verlieren. Man kann auch in unseren Städten den Verstand verlieren. Aber man würde doch gelegentlich am liebsten mal das ein oder andere Haus in die Luft jagen, so sehr kann man sich gestört fühlen durch die anderen. Denn wir wissen aus der Literatur: Die Hölle, das sind die anderen.

Denis Scheck ist Literaturkritiker und Kulturjournalist. Seit 1997 Literaturredakteur im Deutschlandfunk. Seit 2003 Moderator des Büchermagazins „Druckfrisch“.

